

## **Gressel, Johann Georg: Der entwaffnete Cupido (1716)**

1     Als nächst der Chloris Schoß die kühlen Fluhten küßte/  
2     Versah' es  
3     Daß er dis nackte Bild als seine Mutter grüßte  
4     Dieweil sie ihn aus Schertz auf ihre Arme nahm.  
5     Doch sah er den Betrug/ und weil er ohne Waffen/  
6     Die er am Strand gelegt/ nicht kunte Rache schaffen/  
7     So rieß er sich geschwind von ihren Armen loß/  
8     Und flog dem Lande zu; wo er den Bogen bloß  
9     Nicht Sehn' und Pfeile fand/ die  
10    Der  
11    Und heimlich mit dem Raub war in dem Busch entwichen/  
12    Daselbst einen Stock zu seiner Sehn zu hohln.  
13    Cupido durffte nicht zu seiner Mutter kommen/  
14    Weil ihm die Sehn' und Pfeil so liederlich genommen/  
15    Indem er nun betrübt bey seinem Bogen saß  
16    War er der  
17    Er kunte unbewehrt die herbe Schmach nicht rächen/  
18    Damit das nackte Weib ihm stets beschwerlich war/  
19    Das Hertze wolte ihm vor Zorn im Leibe brechen/  
20    Doch war sein Zorn umsonst/ weil Sehn' und Pfeil nicht dar.  
21    Zu diesem Schmertz ward er noch hefftiger vexiret/  
22    Denn  
23    Ein ander mahl sieh dich/  
24    So treibt ein schwaches Weib nicht ihren Spott mit dir.

(Textopus: Der entwaffnete Cupido. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/106>)